

NATUR UND GEIST

Herausgeber: Prof. Dr. Heinr. Schmidt-Jena, Ernst-Haeckel-Archiv

NR. 9

SEPTEMBER 1933

2. JAHRG.

INHALT:

Rudolf Carnap, Prag: Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen	257
Gustav Rösler: Vom Wesen der Ethik	260
Georg Büchner: Gespräch über Gott	265
Heinrich Schmidt: Strindberg u. Haeckel	267
Lise Meitner, Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie: Neuere Erkenntnisse über Atomkernprozesse	271
Prof. Dr. A. E. Hoche, Freiburg i.B.: Vom Sterben	273
Aus Leben und Wissenschaft	278
Vom Büchertisch	286

„NATUR UND GEIST“ erscheint monatlich im Umfange von 32 Seiten und wird unter Kreuzband versandt. Man abonniert am einfachsten durch Zahlkarte für 3, 6 oder 12 Monate im Betrag von 1.50, 3.00 oder 6.00 RM. bei der Verlagsgemeinschaft „Natur und Geist“, Postcheckkonto Dresden 20533. Ausländische Bezieher bestellen wegen der Valutaschwierigkeiten bei ihrem Buchhändler.

Rudolf Carnap, Prag:
Theoretische Fragen u. praktische Entscheidungen.

Der Kampf gegen Metaphysik und Theologie wird bis in die Gegenwart hinein meist so geführt, daß man sich bemüht, den Behauptungen dieser Lehren Gegenbehauptungen gegenüberzustellen und die vorgebrachten Gründe durch Gegengründe zu widerlegen. Aber die logische Analyse der metaphysischen Sätze mit den Hilfsmitteln der modernen Logik hat gelehrt, daß diese bloß Scheinsätze sind, keinen Sinn haben, nichts aussagen. (Unter „Metaphysik“ sind hier nicht Vermutungen gemeint, die der Wissenschaft vorgreifen; diese sind, wenn auch noch so unsicher, doch sinnvoll; vielmehr sind hier jene Spekulationen gemeint, in denen Unbegriffe vorkommen wie das „Nichtseiende“, das „nichtende Nichts“, das „Absolute“, der „Urgrund der Welt“, die „mögliche Unmöglichkeit der Existenz“ und dergl.) Auf Grund dieser Einsicht ist eine anders geartete, schärfere Absage an die Metaphysik möglich. Wir werden einen Satz wie „die Welt ist die Selbstverwirklichung Gottes“ nicht mehr widerlegen, indem wir etwa zu beweisen versuchen: „die Welt ist nicht die Selbstverwirklichung Gottes“. Damit würden wir, wo die Metaphysiker den Bock melken, das Sieb unterhalten. Wir werden vielmehr zeigen, daß jener Satz sinnlos ist, nicht etwa falsch; die Gegenthese ist daher ebenfalls sinnlos. Jener metaphysische Satz besagt nicht mehr als der Kindervers „ene mene mink mank“; der Unterschied ist nur der, daß sich an den metaphysischen Satz allerhand erhabene Gefühle anknüpfen.

Unsere Beurteilung der Metaphysik — aller metaphysischen Bestandteile in der Philosophie, der Theologie und leider zuweilen auch noch in der Fachwissenschaft — wird zuweilen dahin gedeutet, als wäre durch unsere Weigerung einer theoretischen Widerlegung ein Freibrief für die Verbreitung solcher Lehren ausgestellt. Das ist aber eine Fehldeutung. Die Ausweisung aus dem Gebiet der theoretischen Entscheidung enthebt uns nicht der Möglichkeit, ja der Pflicht der praktischen Stellungnahme. Zwischen beidem besteht jedoch ein grundsätzlicher Unterschied; über diesen müssen wir uns klar werden.

Verwirrend wirkt hier der zweideutige Sprachgebrauch. nach dem man auch dort von „Fragen“ spricht, wo in Wirklichkeit nicht Fragen, d. b. Aufforderungen zur Entscheidung über wahr und falsch, vorliegen, sondern Situationen, in denen eine Entschei-

ding des Handelns zu treffen ist. Wenn ich mir klar werden will, ob ich den vor mir liegenden Apfel essen soll oder nicht, so ist das eine Sache des Entschlusses, der praktischen Entscheidung, nicht der theoretischen. Die Entschlußunsicherheit pflegt man aber häufig durch dieselbe sprachliche Form auszudrücken, wie die Unsicherheit des Wissens, nämlich durch die Form einer Frage: „Soll ich diesen Apfel essen?“ Diese Sprachform täuscht uns eine Frage vor, wo keine Frage ist. Weder mein eigenes Denken, noch alle Lehren der Wissenschaft sind imstande, jene scheinbare Frage zu beantworten; nicht als gäbe es hier eine Grenze des menschlichen Verstandes, sondern einfach, weil gar keine Frage vorliegt. Theoretisch — durch alltätliches oder wissenschaftliches Wissen — kann nur gesagt werden: „wenn du den Apfel ißt, so wird dein Hunger verschwinden“ (oder: „so wirst du dich vergiften“, „so wirst du ins Gefängnis kommen“ oder dergl.). Diese theoretischen Angaben über die zu erwartenden Folgen können gewiß für mich sehr wichtig sein; aber durch sie kann mir der Entschluß nicht abgenommen werden. Es ist Sache des praktischen Entschlusses, ob ich mich sättigen oder hungrig bleiben will; ob ich mich vergiften oder gesund bleiben will; die Begriffe „wahr“ und „falsch“ können hier nicht angewendet werden.

Was für das Apfelessen gilt, gilt ebenso für die großen Entscheidungen im Leben, z. B. Berufswahl oder dergl. Die theoretische Aufklärung ist hier sehr wichtig zur Vorbereitung des Entschlusses, aber sie gibt nicht selbst die Entscheidung. Man kann jemandem beweisen, daß der und der Beruf außerordentlich schlechte Aussichten hat, oder daß er selbst sich für diesen Beruf schlecht eignet. Aber man kann nicht beweisen, daß er diesen Beruf nicht ergreifen soll. Hier gibt es keine Beweise, sondern nur Beeinflussung, Erziehung; das theoretische Beweisen kann freilich dabei eine wichtige Hilfe sein.

Auch die Bejahung oder Ablehnung eines lyrischen Gedichtes ist nicht Sache theoretischer Entscheidung, sondern praktische Stellungnahme. Man kann theoretisch beweisen, welchen Ursprung und welche Wirkung eine Lyrik bestimmter Art hat; Annahme oder Ablehnung mag durch solches theoretisches Wissen beeinflußt werden, liegt aber selbst außerhalb der theoretischen Fragen.

Aus dem Gesagten ergeben sich nun gewisse Konsequenzen für die Formen des Kampfes, den wir gegen Aberglauben, Theologie, Metaphysik, traditionelle Moral, kapitalistische Ausbeutung der Arbeiter usw. führen: Beim Aberglauben handelt es sich um theoretische Fragen; die Annahme, daß Gebete und Amulette Hagelschauern oder Eisenbahnunfälle verhüten können, kann wissenschaftlich widerlegt werden. Ob dagegen jemand für oder gegen Feuerbestattung, für oder gegen Demokratie, für oder gegen Sozialismus ist, ist Sache der praktischen Stellungnahme, nicht des theoretischen Beweizens. Theoretisch kann hier nur festgestellt werden, daß die und die Einrichtung die und die hygienischen, wirtschaftlichen, kulturellen Folgen hat. Das ist eine

sehr wichtige Vorbereitung unserer Stellungnahme; aber diese Stellungnahme wird uns dadurch nicht erspart: Wir müssen uns entscheiden, ob wir die in theoretischer Überlegung festgestellten Folgen (z. B. Überwindung der Wirtschaftskrisen und der Arbeitslosigkeit) wollen oder nicht; davon hängt dann auf Grund der theoretischen Einsicht unser Handeln ab. Die wissenschaftliche Überlegung hestimmt nicht das Ziel, sondern stets nur den Weg zu dem beschlossenen Ziel.

Metaphysik ist Lyrik in der Verkleidung einer Theorie. Sie ist bloßer Gefühlsausdruck, gibt sich aber durch die sprachliche Einkleidung in Behauptungssätze den Anschein, als gebe sie Erkenntnis. Bei der offiziellen Theologie und sonstigen Religionslehren mischen sich Aberglaube und Metaphysik; man könnte hier „mythologische“ und „metaphysische Theologie“ unterscheiden. Die Sätze der ersteren (z. B. Behauptungen über sichtbare Wirkungen des Gebetes, des Segens, der Reliquien, Wunderberichte, Leugnung der Abstammungslehre) sind sinnvoll, aber falsch; sie können daher theoretisch widerlegt werden. Die Sätze der metaphysischen Theologie dagegen sind Scheinsätze, die in Wirklichkeit nichts behaupten, erhaben klingende, aber leere Worte (z. B. Behauptungen über unsichtbare Wirkungen des Gebetes oder der Sakramente: Sündenvergebung, Gnade, Heiligung). Mythologische und metaphysische Theologie sind oft sehr eng miteinander verbunden; z. B. ist die Lehre von einer Parthenogenesis innerhalb des Menschengeschlechts Mythologie, wissenschaftlich widerlegbar; die Lehre von der Zeugung durch einen heiligen Geist ist Metaphysik

Da metaphysische Philosophie und metaphysische Religionslehren (im Unterschied zu den mythologischen) keinen Inhalt haben, sondern nur Gefühlsausdruck sind, so gibt es hier keine theoretische Widerlegung im eigentlichen Sinne. Die Wortfolgen dieser Lehren sind ebenso jenseits von wahr und falsch wie lyrische Gedichte. Wohl aber kann man in anderer Weise diese Lehren zum Objekt einer theoretischen Unterauchung machen, und zwar von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Man kann in einer logischen und erkenntnistheoretischen Untersuchung die Sinnlosigkeit dieser Lehren nachweisen.¹⁾ Ferner können durch Untersuchungen eines Soziologen und eines Psychologen die Bedingungen und Wirkungen solcher Erscheinungen erforscht werden; man stellt z. B. fest, daß es sich um Wunschträume und dergl. handelt, deren systematische Förderung und Verbreitung in sozialen Kämpfen zur Ablenkung und Vernebelung dient.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei bemerkt, daß hier nicht von

¹⁾Carnap, Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache. Erkenntnis 2, S. 219 ff., 1931. (Hier werden logische Untersuchungen von Wittgenstein verwertet, der aber selbst noch gewisse metaphysische Neigungen zeigt.)

einer bewußten Absicht die Rede ist, sondern von der tatsächlichen sozialen Funktion, die den Ausübenden meist nicht zum Bewußtsein kommt, sondern durch eine rechtfertigende Ideologie verdeckt wird.

Theoretisch beweisen läßt sich nur, daß philosophische und religiöse Metaphysik ein unter Umständen gefährliches, vernunftschädigendes Narkotikum ist. Wir lehnen dieses Narkotikum ab. Wenn andere seinen Genuß lieben, so können wir sie nicht theoretisch widerlegen. Das bedeutet aber keineswegs, daß es uns gleichgültig sein muß, wie die Menschen sich in diesem Punkt entscheiden. Wir können theoretische Aufklärung über Ursprung und Wirkungen des Narkotikums geben. Ferner können wir durch Aufruf, Erziehung, Vorbild auf die praktische Entscheidung der Menschen in diesem Punkt einwirken. Nur wollen wir uns dabei klar sein, daß diese Einwirkung außerhalb des theoretischen Gebietes der Wissenschaft liegt.²⁾

²⁾ Die im Vorstehenden angedeutete Auffassung über die Sinnlosigkeit der Metaphysik wird im „Wiener Kreis“ vertreten und weiter entwickelt. Dieser Kreis ist ein wissenschaftlicher Arbeitskreis; die Arbeiten seiner Mitglieder, durch die die Richtung des Kreises charakterisiert sind, liegen meist auf dem Gebiet der Logik und Erkenntnistheorie. Die im Vorstehenden auch angegebene nicht-theoretische Stellungnahme zur Metaphysik und Religion ist dagegen nicht Sache des Wiener Kreises. Hier spreche ich für mich persönlich; doch weiß ich, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Kreises eine ähnliche Einstellung hat.